

# Kirchenmetastasen

*Krebsgeschwüre bilden Metastasen, Ableger, die nach und nach den ganzen Körper mit Krebs vergiften und schließlich zum Tode führen. Mit den Kirchengeschwüren verhält es sich genau so.*

Inzwischen ist bekannt: Johannes Paul II., der Nichtitaliener auf dem römischen Bischofsstuhl, war nicht der Erste, der mit einem „Schuldbekenntnis“ aufwartete. Erster war der vorletzte Nichtitaliener auf dem römischen Bischofsstuhl, der Niederländer Hadrian VI. (1522-1523). Auf dem Reichstag von Nürnberg ließ er am 3. Januar 1523 durch seinen Legaten eine Instruktion verlesen, in der es unter anderem hieß: „Du sollst auch sagen, dass wir es aufrichtig bekennen, dass Gott diese Verfolgung der Kirche [durch Luther] geschehen lässt wegen der Sünden der Menschen, besonders der Priester und der Prälaten ... Die Heilige Schrift verkündet laut, dass die Sünden des Volkes in den Sünden der Geistlichkeit ihren Ursprung haben ... Wir wissen wohl, dass auch bei diesem Heiligen Stuhl schon seit manchem Jahr viel Verabscheuungswürdiges vorgekommen ist: Missbräuche in geistlichen Dingen, Übertretungen der Gebote, ja, dass alles sich zum Ärgeren verkehrt hat. So ist es nicht zu verwundern, dass die Krankheit sich vom Haupt auf die Glieder, von den Päpsten auf die Prälaten verpflanzt hat. Wir alle, Prälaten und Geistliche sind vom Wege des Rechts abgewichen, und es gab schon lange keinen einzigen, der Gutes tat (Ps. 14,3). Deshalb müssen wir alle Gott die Ehre geben und uns vor ihm demütigen; ein jeder von uns soll betrachten, weshalb er gefallen, und sich lieber selbst richten, als dass er von Gott am Tage seines Zorns gerichtet werde. Deshalb sollst du in unserem Namen versprechen, dass wir allen Fleiß anwenden wollen, damit zuerst der Römische Hof, von welchem vielleicht all diese Übel ihren Anfang genommen, gebessert werde. Dann wird, wie von hier die Krankheit ausgegangen ist, auch von hier die Gesundheit und Erneuerung beginnen. Solches zu vollziehen, halten wir uns um so mehr verpflichtet, weil die ganze Welt eine solche Reform begehrt ... Doch soll sich niemand wundern, dass wir nicht mir einem Schlage alle Missbräuche beseitigen. Denn die Krankheit ist tief eingewurzelt und vielgestaltig. Es muss daher Schritt für Schritt vorgegangen und zuerst den schwersten und gefährlichsten Übeln durch rechte Arzneien

begegnet werden, um nicht durch eine übereilte Reform alle Dinge noch mehr zu verwirren. Denn mit Recht sagt Aristoteles, dass jede plötzliche Veränderung eines Gemeinwesens gefährlich ist.“ (Reichtagsakten III Nr. 74, S.397f. zitiert nach: Handbuch der Kirchengeschichte, Bd IV, Freiburg 1985, S. 110 ff)

Dieses lange Zitat Hadrians VI. aus dem Jahr 1523 unterscheidet sich von dem seines Nachfolgers aus dem Jahre 2000 durch die Aussage: „dass die Sünden des Volkes in den Sünden der Geistlichkeit ihren Ursprung haben“. Dieses Eingeständnis geht Johannes Paul II. und seinen Nachbeter schwer aus dem Computer. Gewiss, die damaligen Skandale: „Missbräuche in geistlichen Dingen, Übertretungen der Gebote, ja, dass alles sich zum Ärgeren verkehrt hat“, wie Hadrian sich ausdrückt, gibt es nicht mehr in gleicher Weise und nicht mehr in dem Maße, wie zwischen dem zehnten und dem sechzehnten Jahrhundert der christentümlichen Zeitrechnung. Was nun aber nicht besagt, daß durch Reformation und Gegenreformation

## die Wurzeln jener Übel komplett ausgerissen seien.

So können die Metastasen weiterwuchern. Trotz päpstlicher und diözesaner „Vergebungsbitten“. Wohl die Hauptwurzel jener von Hadrian vorgehaltenen Übel, die aus dem 16. ins 21. Jahrhundert überlebt hat, findet jeder Suchende im Kirchengesetz Nummer 207 des kanonischen Rechts vom 25. Januar 1983. Es ist das Musterbeispiel für die Vergewaltigung des Evangeliums. Wo doch die Zeugnisse der ersten Christen alle darin übereinstimmen, dass der Jesus eine „brüderliche“ Kirche (heute wären unsere Vorgänger im Glauben mit uns einig, wenn wir sagen: eine „geschwisterliche“ Kirche) wollte (falls er überhaupt an die Gründung einer Kirche gedacht haben sollte), in der es nicht zugeht, „wie bei den Großen dieser Erde“. Jene von Kanon 207 geforderte Zwei-Etagenkirche – geteilt in Kleriker, die das Sagen haben, und Laien, denen nur der Gehorsam bleibt – widerspricht radikal dem

---

**„Die Heilige Schrift verkündet laut, dass die Sünden des Volkes in den Sünden der Geistlichkeit ihren Ursprung haben...“**

**Hadrian VI., 1523**

---

Befund des Neuen Testaments. (Mk 10,42ff; Mt 20,25ff; Lk 22,15f; Jo 13,14) Weder Johannes Paul II. noch die diözesanen „Vergebungsbitten“ fühlen sich schuldig, die Kirche bis zum Ende des zweiten christentümlichen Jahrtausend als eine Zweiklassengesellschaft geduldet zu haben. Es sieht also ganz danach aus, als wollten Papst und Diözesangremien diesen offensichtlich und radikal gegen Jesu Geist verstossenden Zustand weiter bestehen lassen. Damit wäre für ein weiteres Jahrtausend der christentümliche Zustand der Kirchen festgeschrieben und jeder Reform von vorn herein der Garaus gemacht, das „aggiornamento“ Johannes XXIII. weiterhin blockiert. Es kann nicht ausbleiben: die Metastasen wuchern weiter.

### Worauf es ankommt.

Wenigstens jene Leute, die zu den *ausgewählten* Diözesangremien - gewählte gibt es ja kaum - gehören, müssten protestieren wenn Papst und Bischöfe behaupten, *die Kirche sei keine Demokratie*. Sie müssten lernen, dass es in den Kirchen immer schon demokratische Elemente gab, dass einer demokratischen Verfassung der Kirchen der Vorzug zu geben ist vor einer hierokratischen. Sie müssten lernen, dass es darüber nachzudenken gilt, ob Demokratie dem neutestamentlichen Befund entspricht, oder inwiefern sie ihm widerspricht. Solange diese Diskussion nicht geführt wird, bleibt jede „Vergebungsbite“ unerhört. Das bedeutet: solange die Kirchengremien - sei es weltweit, sei es auf lokaler Ebene - sich nicht vom unchristlichen kirchlichen *Zentralismus* lösen, wird sich auch nach den „Vergebungsbitten“ dieses Jahres nichts ändern. Nicht nur weil sie keinen der vielen an Leib und Seele Geschädigten wieder lebendig machen. Sondern, weil die Vielzahl der Katholiken sich gegen die „da oben“ nicht wehren können, es sei denn sie hören systematisch nicht mehr auf Menschenbefehle, die sich als Gottesbefehle ausgeben. Genau das tun sehr viele. Und setzen die „da oben“ nicht einmal von ihrem „Ungehorsam“ in Kenntnis. Wahrhaftig: auch keine gute Lösung des Problems! Obendrein keine christliche. Vielleicht darf man den „Untertanen“ zu gute halten, dass auch die „da oben“ vieles vor ihnen geheim halten.

### Wie soll ein Gremium, dem etwas an seiner Kirche liegt, dieses Problem anpacken?

Es dürfte so schwer nicht sein einzusehen, dass aus einem einzigen Problem – dem der Zweiteilung der Kirche in Kleriker und Laien - sich eine Menge Probleme entwickelten, die seit einem Jahrtausend der Lösung harren, weil Rom

glaubt, allein die rechte Lösung (irgendwann) parat zu haben. Doch das zu glauben hat nichts mit christlichem Glauben zu tun. Um welche Probleme kann es sich dabei handeln? Fangen wir mit dem Einfachsten an.

1° Da ist zu allererst die *Bischofswahl*. Es geht nicht an, weiter von mündigen Christen zu reden, denen dann jedoch nicht zuzutrauen ist, sich ihren Bischof selbst zu wählen. Obschon das ja schon mal so war. Jedes Gremium, das über Wohl und Wehe seiner Kirche im dritten Jahrtausend befinden will, müsste sich über die Bischofswahl durch das Kirchenvolk Gedanken machen.

2° Keinem Gremien, dem etwas an seiner Kirche liegt, und sofern es die Zeichen der Zeit zu lesen willens ist, kann verborgen bleiben, dass dem Gros der Getauften die Sprache der Theologen ganz einfach unverständlich geworden ist, falls sie es nicht immer schon war. Beispiele: Trinität als pure Spekulation oder magische Beschwörung, *Jungfrauengeburt* als historische Tatsache, Fegfeuer als späte Erfindung der Theologen, *Abläss* als Unding, das zwar Gott zutraut Sünden zu verzeihen, ihm dann aber nicht traut, auf weitere Bestrafung von „zeitlichen Sündenstrafen“ verzichten zu wollen. Was für ein Gottesbild?! Aber im Jubeljahr feiert der Ablass fröhlich Urständ und Millionen pilgern durch „heilige Pforten“.

3° Eine Menge *Dogmen* kann heute kein Mensch mehr ernst nehmen. Nur ein Beispiel: Mit dem *Monogenismus* (der Abstammung aller Menschen aus einem einzigen Menschenpaar) fällt nicht bloß die Erbsünde, und damit die 1854 zum Dogma erklärte Erbsündenlosigkeit der Mutter Jesu (auch Unbefleckte Empfängnis genannt), - übrigens von den meisten Christen mit der Jungfrauengeburt verwechselt -, sondern ebenfalls die ganze Erlösungskonstruktion. Noch einmal: was für ein Gott, der zwar nicht auf der Opferung Isaaks, dafür aber auf derjenigen seines einzigen „vielgeliebten Sohnes“ besteht?! Jedes Gremium, das sich für Wohl und Wehe seiner Kirche im dritten Jahrtausend verantwortlich fühlt, sollte doch auch einmal in der jüdischen Bibel lesen, was der Prophet Jesaja (und viele andere Propheten der hebräischen Bibel) von den Opfern hält: ... „Bringt mir nicht länger sinnlose Gaben, Rauchopfer, die mir ein Gräuel sind. Neumond und Sabbat und Festversammlung – Frevel und Feste! – ertrage ich nicht.“ (Jes. 1,13f)

4° Es müsste einem ausgewählten Kirchengremium doch aufgefallen sein, dass die Erbsünde fünfzehn Jahrhunderte lang die *Säuglingstaufe* begründete, nun aber auf einmal schamhaft von der Kirchenhierarchie verschwiegen wird. Dafür redet man heute lieber von der Taufe als „Auf-

**Wie soll es jemals zu einer Erwachsenenkirche kommen, wenn man den religiös neutralen Staat zwingt, für den Religionsunterricht von Sechs- bis Zwölfjährigen Millionen auszugeben? Wo doch deren Eltern alle Religionsunterricht „genossen“ haben und dennoch nicht in der Lage sind, ihren Glauben an die eigenen Nachkommen weiterzugeben?**

nahme in die Kirchengemeinschaft“. Die allerdings ist heutzutage nicht weniger problematisch als die Erbsünde. Eltern können eine Menge Entscheidungen nicht mehr im Namen ihrer Kinder treffen, die ihre eigenen Eltern noch für sie, da sie noch Kinder waren, treffen konnten. Bei Berufs- und Partnerwahl zum Beispiel können Eltern gewiss mit ihrem Rat zur Seite stehen, die *Entscheidung* liegt jedoch bei der jüngeren Generation. Genau so ist es heutzutage mit der Religionswahl.

Jedes Gremium, das über Wohl und Wehe seiner Kirche im dritten Jahrtausend befinden will, sollte darüber nachdenken, welch verheerende Folgen *die verallgemeinerte Kindertaufe* für die Kirchengemeinschaft hat: Wie soll es jemals zu einer Erwachsenenkirche kommen, wenn man den *religiös neutralen Staat* zwingt, für den Religionsunterricht von Sechs- bis Zwölfjährigen Millionen auszugeben? Wo doch deren Eltern alle Religionsunterricht „genossen“ haben und dennoch nicht in der Lage sind, ihren Glauben an die eigenen Nachkommen weiterzugeben, da er ihnen fremd geworden ist, falls sie nicht bereits

zur zweiten oder dritten Generation gehören, die von ihrem Glauben nicht einmal mehr soviel Ahnung haben, wie – so heißt es in einem luxemburgischen Sprichwort – ein Kalb von einem Hochamt.

### Bei dieser Auswahl von Missbräuchen

soll es (vorläufig) sein Bewenden haben. Mir scheint, es müssen noch sehr, sehr viele Metastasen herausoperiert werden. Sie sind – dank der Nachlässigkeit der Hierarchen und der ihnen ergebenden Gremien schon dabei, die Kirchen des dritten Jahrtausends zu vergiften und diese weiter in der Unglaubwürdigkeit zu halten. Die Frage bleibt, warum Papst und auserwählte Gremien die angemarkten Zeichen der Zeit nicht lesen. Sind sie dazu nicht imstande, oder haben sie nicht den Mut dazu? Ein Leserbriefschreiber hat im „tageblatt“ vom 6. Mai 2000 einprägsam formuliert: „Die Kirche stellt den Zähler auf Null ... und fährt mit demselben alten Wagen weiter in neue Machtabenteuer.“

Am Sichegronn, de 7. Mee 2000  
**Jupp Wagner**